

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 53 (1927)  
**Heft:** 51

**Artikel:** Eine furchtbare Baslerballade!  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-461043>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Da landet das Buch bei mir. Passen sie mal auf!, der junge Mann dichtet nämlich, da darf man ja ordentlich gespannt sein — und der Hausherr bittet mich freundlich um ein Wort aus meiner eigenen Feder, und alle nicken gönnerhaft und ich fühle ihren heimlichen Neid ... was der Lümmel wohl zu sagen hat? He!

Da liegt der herrliche Quartband. Bläß und vornehm schimmert das Pergament, geschmackvoll zierte sich die mattgoldene Schrift. Und ich blättere in den Seiten; warmes freundliches Büttenpapier gleitet durch meine Finger — und ich lese und staune ob der Sprüche und lächle ob der Anmaßung, mit der sie jeder als Motto über seine Person setzt. Die Menschen affektieren immer das, was ihnen abgeht — wie klug, wie edel, wie vornehm und weise sind diese Sprüche — die Esel!

„Fällt Ihnen nichts ein?“ fragt mich der Unterkiefer mit gütigem Hohn. „Ein prachtvolles Pergament übrigens“ wendet er sich an den Hausherrn. „Prachtvoll! die seine Aderung! Man hat offenbar ein ganz junges Eselsfüllen dafür geopfert“ und selbstgefällig erklärt er den Anwesenden, „Sie wissen doch, nicht wahr?, daß man Pergament aus Eselshaut herstellt?“ — Aber die Esel wußten es natürlich nicht, ha, die Esel! Jawohl, Esel waren sie alle, Esel in Menschenhaut gebunden.

Und da schrieb ich in das Gästebuch, und alle sahen gespannt zu, und alle warteten neugierig, daß der Hausherr es vorlese ... Endlich war ich fertig, und ich reichte das Buch dem Hausherrn, und er las; er las zweimal, dann lächelten mir alle neidlos zu. Mein Vers hatte sie unendlich beruhigt, denn sie fanden ihn einfach idiotisch; und Professor Punkt meinte, Genie sei eben Fleiß, und so sei es nicht ausgeschlossen, daß ich noch etwas Rechtes würde, und Unterkiefer klopfte mir teilnehmend die Schulter und tröstete: „Versuchen Sie es einmal mit Fellen, — das ernährt wenigstens seinen Mann.“

Ich aber nickte, jawohl, jawohl — stimmt. Ich hatte geschrieben:  
Dies Gästebuch in Pergament zu binden  
das lob ich gern!  
Für diesen Kern  
war keine bessre Haut zu finden.

Homunkulus Reg.

\*

### Comment!

Ein junger Corpsstudent wird von seinem Kollegen mit dem Regenschirm angetroffen und mit den Worten zurecht gewiesen, daß ein Mann den Regen ertragen sollte. Hierauf erwidert der Junge harmlos: „Mein Schirm hat doch soviel Löcher, daß so noch genug Wasser durchkommt!“

S. M.

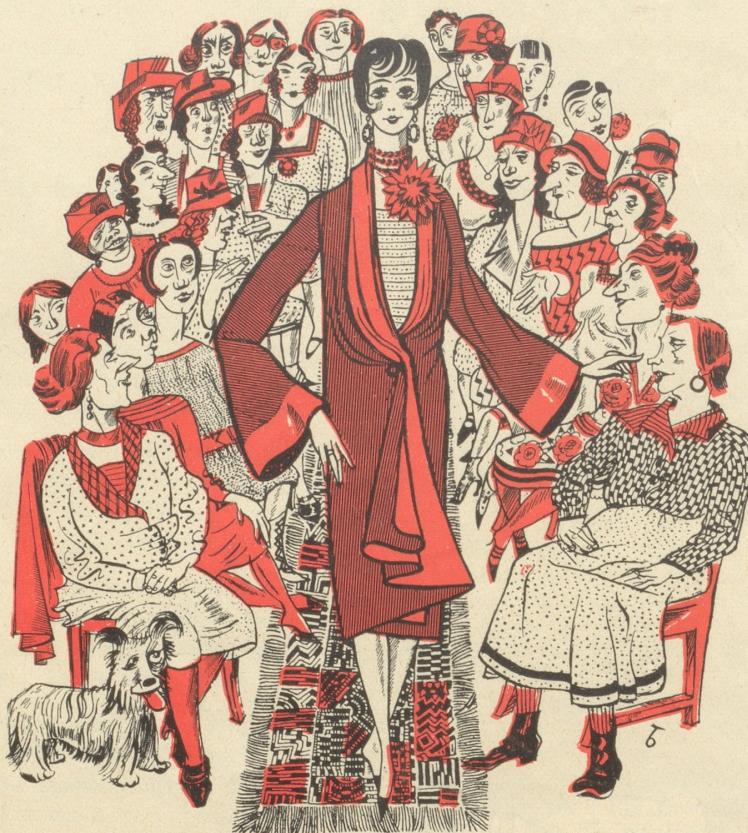
Verlangt überall  
**Chianti-Dettling**

Seit 60 Jahren eingeführte Qualitäts-Marke  
ARNOLD DETTLING, Chianti-Import  
BRUNNEN - Gegr. 1867

358

## Modeschau

Burki



Eine schlanke Dame zeigt  
Frauen schöne Kleider —  
doch zum Kaufe leider  
ist man oftmals abgeneigt.

Denn man sagt sich klugerweise:  
Frauen sind nicht (Gott sei Dank)  
immer derart schlank.  
(Und man achtet auf die Preise.)

Also frage ich als blöder Lai:  
Könnten Händler nicht, die schlauen,  
auch für wenig schöne Frauen  
Mode zeigen stets im letzten Schreie?

### Eine furchtbare Baslerballade!

(Bis jetzt zum Glück noch unbekannt)  
Es lebt einst am Spalenberg  
Ein ziemlich kleiner Spalenzwerge,  
Der liebte eine Spalenmaid  
Im wunderhübschen Spalenkleid, —  
Es tobt in seinem Spalenherz  
Der Liebe heißen Spalen schmerz,  
Denn für das schöne Spalenkind  
War er nur leerer Spalenwind. —

Da zuckt sein Herz im Spalenkrampf,  
Es zischet wie im Spalendampf,  
Wild rollt sein edles Spalenblut  
In fürchterlicher Spalenwut. —  
Es kaust sich nun der Spalenmolch  
Schnell einen scharfen Spalendolch,  
Womit dann dieser Spalenmor  
Gerade unterm Spalentor  
Ganz ohne jedes Spalenwort  
Vollführt an ihr den Spalennord.  
Dann sticht sich dieser Spalenchaib  
Selbst tief in seinen Spalenleib. —  
Zu End war nun die Spalennot,  
Jetzt waren beide Spalen tot! Z.

### Lieber Nebelspalter!

Eine polizeiliche Strandbadverfügung  
irgendwo im schönen Schweizerlande auf  
einer Verbottafel in der Nähe eines  
Flusses lautet:

Verbot! Es ist untersagt, sich in  
Badekleidern auf der Brücke, den Stra-  
ßen und Wegen aufzuhalten!  
„Nacht ist es also erlaubt!“ schrieb je-  
mand darunter.

Ramor

### Ueberflüssige Mühe

Es ist vor Konzertbeginn. Programm:  
Ultramoderne Meister. Das Orchester  
stimmt aus Leibeskräften die Instru-  
mente. Da erscheint der Herr Kapellmei-  
ster. Eine Weile hört er sich das Tohu-  
wabohu der Töne an, dann erkundigt er  
sich: „Ja, zum Donnerwetter, seit wann  
fängt denn ein Konzert ohne mich an?“  
„Aber Herr Direktor,“ gibt ihm der Kon-  
zertmeister Auskunft, „wir spielen doch  
noch nicht, wir stimmen.“ „Stimmen?“  
faucht der Gewaltige grimmig. „Wozu  
denn? Wir spielen doch moderne  
Musik...“

Gothario